

## Kurz-Stellungnahme zur Aussagekraft des „grauen Wassers“

Dr. Thomas Lindenthal, FiBL Österreich und Universität für Bodenkultur

Das Konzept des grauen Wasser ist **international** in der Scientific community der Wasserwirtschaft **unumstritten** (HOEKSTRA und CHAPAGAIN 2006, HOEKSTRA et al. 2009 und weitere s. Literaturverzeichnis unten). Das graue Wasser ist Bestandteil der umfassendsten international anerkannten Wasserbilanzierungen (s. holländisches Modell von HOEKSTRA und CHAPAGAIN 2006, HOEKSTRA et al. 2009). Auf diesen Modellen baut das FiBL-Wasserbilanzierungsmodell auf, in das aktuelle österreich-spezifische Daten der Landwirtschaft eingeflossen sind.

Das graue Wasser, das zwar modellierte Bezugsgrößen hat, ist von **hoher ökologischer Relevanz**, da es die von der Landwirtschaft verursachten Gewässerbelastungen, v.a. mit Nitrat im Grund- und Oberflächengewässern genau quantifiziert. Diese **Verschmutzung von Grund- und Oberflächengewässern** ist sowohl für die nationale wie auch für die internationale und globale Wasserwirtschaft von großer Bedeutung.

In anderen **Ökobilanzen** wird das graue Wasser im **„Eutrophierungspotential“<sup>1</sup>** ausgedrückt. Das bedeutet, dass eine Bilanzierung des Wasserverbrauchs ohne Berücksichtigung des grauen Wassers **immer unvollständig** ist und wichtige ökologische Belastungen auf den Wasserhaushalt, die von Landbewirtschaftungsmethoden verursacht werden, außer Acht lässt. Aus diesen Gründen zeigt sich, dass der modellierte Wert des grauen Wassers eine tatsächliche negative Umweltwirkung hat, die aus ökologischer Sicht nicht vernachlässigt werden darf.

Generell: Die Darstellung in der Zeitung und im Buch ist auf jeden Fall einseitig, da die **Vorzüge von Bioprodukten** hinsichtlich CO<sub>2</sub>-Emissionen und Biodiversitätswirkungen nicht geschildert werden. Schon gar nicht wird auf die Bedeutung des Biolandbaus auf die **Bodenfruchtbarkeit** (insbesondere der Zurück zum Ursprung-Betriebe) eingegangen. Die Potentiale und Wirkungen des Biolandbaus für die **regionale Wertschöpfung** und die **Ernährungssouveränität** bleiben ebenso unerwähnt wie die Sicherung der von den KonsumentInnen und den ÖkologInnen geforderte Verzicht auf **Gentechnik**.

### Literatur

- HOEKSTRA AY, CHAPAGAIN AK, 2006: Water footprints of nations: Water use by people as a function of their consumption pattern. Water Resources Management. 21(1): 35-48.
- HOEKSTRA AY, CHAPAGAIN AK, ALDAYA MM, MEKONNEN MM, 2009: Water footprint manual: State of the art 2009. Water Footprint Network, Enschede, Niederlande.
- KOLBE H, 2002: Wasserbelastung in Abhängigkeit von der Landnutzung. Ökologie & Landbau 122 (2), 34-35.
- UMWELTBUNDESAMT, 2007: 8. Umweltkontrollbericht - Umweltsituation in Österreich. Bericht des Umweltministers an den Nationalrat. Wien.
- ZAPF, R., SCHULTHEISS, U., OPPERMAN, R., van den WEGHE, H., DÖHLER, H., DOLUSCHITZ, R., 2009: Bewertung der Nachhaltigkeit landwirtschaftlicher Betriebe. KTBL Band 473, KTBL, Darmstadt.

---

<sup>1</sup> Zudem ist der Begriff „Eutrophierungspotential“ in der Öffentlichkeit kaum und in einem Produkt- Labelling gar nicht kommunizierbar.